



Streifzug durchs Saaletal im Geopark Schieferland

**Auf dem Saalepfad
von Blankenstein über
Blankenberg, Pottiga
und Sparnberg nach
Hirschberg**

Mit allen Abkürzungen zur
fränkischen Talseite von
Untertiefengrün über Rudolph-
stein, Eisenbühl und Kemlas
nach Blechschmidtenhammer.





Saaeschleife im Morgendunst

In großen Schleifen hat sich die Saale im Laufe von Jahrmillionen in das Thüringisch-Fränkische Schiefergebirge eingesägt. Je nach Beschaffenheit des geologischen Untergrundes entstanden flache oder steile Talabschnitte.

Dabei wählte die Saale nicht den direkten Weg. Die Luftlinie zwischen Hirschberg und Blankenstein beträgt nur 8 Kilometer. Das Wasser der Saale ist hingegen 14 Kilometer zwischen diesen beiden Orten unterwegs. Mal fließt sie nach Nordwesten, dann wieder nach Südwesten – zwischen Pottiga und Rudolphstein mitunter sogar in Richtung Südosten.



Die längste Bank der Welt in Hirschberg

Obere, Mittlere und Untere Saale

Mit 413 Kilometern ist die Saale nach der Moldau der zweitlängste Nebenfluss der Elbe. Unter der „Oberen Saale“ versteht man den Abschnitt von der Quelle (728 Meter über dem Meeresspiegel) am Waldstein bei Zell im Landkreis Hof bis zum Verlassen des Schiefergebirges bei Kaulsdorf-Weischwitz. Die „Mittlere Saale“ reicht von Saalfeld über Rudolstadt bis Jena. Etwa ab Naumburg beginnt der Unterlauf der Saale, die schließlich südlich von Magdeburg bei Barby (49,5 Meter über dem Meeresspiegel) in die Elbe mündet.

Der Saalepfad erschließt zwischen Hirschberg und Blankenstein einen besonders abwechslungsreichen Abschnitt des Tals. Immerhin bildete die Saale – zwischen der Einmündung des Tannbachs östlich von Hirschberg und der Einmündung der Selbitz bei Blankenstein – einst die Grenze zwischen der DDR und Bayern. Der einstige Todesstreifen auf der thüringischen Seite ist heute Teil des Grünen Bandes, in dem zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten wertvolle Rückzugsgebiete gefunden haben.

Der Saalepfad lädt dazu ein, einen 14 Kilometer langen Abschnitt des insgesamt 1393 Kilometer langen Grünen Bandes zwischen den alten und neuen Bundesländern kennen zu lernen.

Wohl nur wenige Wanderer werden den gesamten Rundweg entlang der thüringischen und der fränkischen Seite an einem Tag unternehmen. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs sind entlang der thüringisch-fränkischen Grenze sieben Brückenschläge über die Saale geglückt. Diese Brücken ermöglichen eine individuelle Routenplanung für kürzere oder längere Rundwanderungen beiderseits der Saale. Die Karte in der Mitte dieser Broschüre zeigt alle Abkürzungsmöglichkeiten.

Bitte beachten Sie: Der Saalepfad und die Abkürzungen sind nicht einheitlich markiert. Die Route verläuft auf bestehenden Wanderwegen, die im Bereich der Naturparke „Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale“ und „Frankenwald“ jeweils individuell markiert sind. Auf einigen Wegweisern beiderseits der Saale erinnert das zusätzlich angebrachte Logo „Grünes Band“ daran, dass man Naturschutzgebiete durchstreift. Bleiben Sie deshalb bitte auf den Wegen.



Feuersalamander

Modellregion Naturschutz und Tourismus

Der ehemalige Patrouillenweg der DDR-Grenztruppen führt heute Wanderer durch wertvolle Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten. Um die einzigartige Natur im Bereich des Grünen Bandes zu schützen und zugleich auf umweltverträgliche Weise für Touristen zu erschließen und erlebbar zu machen, sind im Rahmen des Projektes „Erlebnis Grünes Band“ bundesweit drei Modellregionen festgelegt worden. Das Saaletal entlang der thüringisch-fränkischen Grenze ist ein Abschnitt jener Modellregion, die sich 120 Ki-



Blick über Pottiga (vorne), Blankenberg und Blankenstein auf das Saaletal.

lometer von Mitwitz und Rotheul bis Mödlareuth erstreckt.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) förderte dieses Projekt mit Mitteln des Bundesumweltministeriums. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) begleitete die Arbeiten wissenschaftlich. Dabei entstanden unter anderem entlang des Saaletals Audio-Touren (siehe Hefmitte). Die Zeitzeugenberichte kann man per Handy unter den angegebenen Rufnummern abhören oder im Internet unter www.frankenwald.tomis.mobi herunterladen.

Geologische Zeitspirale

An ausgewählten Info-Stellen erklären Tafeln die ökologischen und geologischen Besonderheiten des Saaletals. An einigen Stellen stimmt eine geologische Zeitspirale auf die wechselvolle Erdgeschichte ein. Sie verdeutlicht in einer stark vereinfachten



Geologische Zeitspirale

Weise, in welcher zeitlichen Reihenfolge sich die Gesteine der Region gebildet haben.

Mögliche Ausgangspunkte auf der thüringischen Seite des Saalepfads:

Für Wanderungen auf dem Saalepfad bieten sich Blankenstein, Blankenberg, Pottiga, Sparnberg oder Hirschberg als Ausgangspunkte an. Blankenstein empfiehlt sich für alle, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen möchten. Regionalzüge bieten im Zweistundentakt Verbindungen zum ICE-Bahnhof Saalfeld. Die anderen Orte sind mit Linienbussen zu erreichen. Alle Zug- und Busverbindungen erhält man bei der Bahnauskunft oder im Internet unter www.bahn.de.

Einkehrmöglichkeiten auf der thüringischen Seite des Saalepfads:

Blankenstein, Blankenberg, Pottiga und Hirschberg

Touristische Informationen für die thüringische Seite des Saalepfads:

Tourist-Information der Verwaltungsgemeinschaft „Saale-Rennsteig“
Rennsteig 2;
Standort Selbstzplatz 1
07366 Blankenstein
Von April bis Oktober
ist der Wanderstützpunkt am Selbstzplatz unterhalb des



Ausblick vom Aussichtspunkt Pottiga



Auf der Bastei bei Blankenberg

Bahnhofs geöffnet.
Montag bis Freitag
von 12 bis 17 Uhr
und zusätzlich jedes zweite
Wochenende im Monat laut
Aushang
Samstag und Sonntag
von 12 bis 17 Uhr
Telefon 036642-29533
E-Mail: wanderstuetzpunkt-blankenstein@online.de
Internet: www.vg-saale-rennsteig.de

Touristik-Info im Gebäude der
VG Saale-Rennsteig
(gegenüber Bahnhof)
von November bis März
Montag bis Donnerstag
9 bis 15 Uhr,
Freitag
8 bis 11.30 Uhr
E-Mail: touristik-info@vg-saale-rennsteig.de
Telefon 036642-296026
Fax 036642-296028

Außerhalb dieser Zeiten
übernehmen das Gasthaus
„Rennsteig“ und das Café und
Pension „Am Rennsteig“ tou-
ristische Service-Leistungen.

Die Wanderung auf dem Saalepfad von Blankenstein nach Hirschberg

Markierungszeichen:

Rotes Dreieck des Saale-Orla-
Wegs

Am Bahnhof in Blankenstein
befindet sich das Denkmal des
steinernen Rennsteig-Wan-
derers, das der Unternehmer
Anton Wiede im Jahr 1903
gestiftet hat. Aus „Wiedes Pa-
pierfabrik Rosenthal“ entstand
die heutige „Zellstoff- und
Papierfabrik Rosenthal“.

Wir beginnen unsere Wande-
rung mit einem Besuch jener
Stelle, an der der Rennsteig
beginnt oder – je nach Wan-
derrichtung – endet. Dazu
überqueren wir den Bahnüber-
gang und folgen dem „R“ zum

Wanderstützpunkt. Im Inneren dieses Stützpunktes sind zahlreiche historische Fotos vom Saaletal und der näheren Umgebung ausgestellt.

Nach 300 Metern erreicht man am Ende des Selbitzplatzes eine Reihe von Info-Tafeln und die Brücke über die Selbitz. Diese Brücke ist das „Drehkreuz des Wanderns“. Hier treffen sich der Rennsteig, der Saale-Orla-Weg, der Blaue Kammweg, der Frankenweg und der Fränkische Gebirgsweg sternförmig.

Nach diesem kurzen Abstecher gehen wir zurück über den Selbitzplatz und folgen dem Wegweiser zum „Saale-Orla-Weg“ nach links. Hinter dem Einkaufsmarkt führt eine Treppe zur Straßenbrücke. Von dieser Brücke aus ist die Mündung der Selbitz in die Saale zu sehen.

Hinter der Brücke befindet sich rechts von der Straße nach Blankenberg ein freier Platz. Hier standen einst die fünf Häuser und zwei Scheunen des Ortsteils Ziegelhütte. Nach der Zwangsumsiedlung im Jahr 1972 rissen die DDR-Grenztruppen diese Gebäude ab.

Die neu gebaute Info-Station zeigt ein Luftbild vom Grünen Band entlang des Saaletals.



Wegweiser am Wanderdrehkreuz in Blankenstein

Geschichte der Papierfabrik

„Rosenthal“ heißt der Flurname des Grundstücks in einer Saaleschleife, auf dem der Unternehmer Anton Wiede im Jahr 1883 „Wiedes Papierfabrik Rosenthal“ gegründet hat. 1891 begann die Zellstoffproduktion. Trotz Protest der Werksarbeiter, die zur Unternehmerfamilie hielten, kam es 1946 zur Enteignung. Während der DDR-Zeit hieß das Werk „Volkseigener Betrieb ZPR Blankenstein“. 1994 übernahm der kanadische Mercer-Konzern den Treuhandbetrieb und investierte seitdem 400 Millionen Euro in umweltfreundlichere Produktionsanlagen.

Von hier bis zur ehemaligen Papierfabrik Blankenberg verläuft das zwei Kilometer lange Gleis der „Pferdebahn“ entlang der Saale. Wer sich für Geologie interessiert, sollte einen kurzen Abstecher entlang der Pferdebahn machen. Nach zirka 200 Metern erkennt man im vulkanischen Diabas-Gestein des Steilhangs mehrere weiße Mineralgänge, die aus Quarz und Kalkspat bestehen. Stellenweise hat das Regenwasser den Kalkspat herausgelöst. Auf der gegenüberliegenden Seite des Saaletals ist der Wiedeturm auf der Anhöhe „Wolfstein“ 549 Meter über dem Meeresspiegel zu erkennen.

Zurück zur ehemaligen Ziegelhütte folgen wir dort dem Fußweg, der zunächst noch ein kurzes Stück die Straße begleitet und dann steil hinauf nach Blankenberg führt. An der zweiten Kreuzung im Ort folgen wir rechts der Straße zur Gnadenkirche und zum Schlossberg. Wer vor dem

Fahrten auf der Pferdebahn

Tipp: Von Mai bis September fährt an Sonntagen von 13 bis 17 Uhr bei schönem Wetter ein Panorama-Triebwagen auf der Pferdebahn entlang des Grünen Bandes. Dieses Fahrzeug hat zwölf Sitzplätze. Weitere Infos bei Hans Vogel unter Telefon 036642-22872.



Pferdebahn zwischen Blankenstein und Blankenberg

Gasthaus rechts zum Aussichtspunkt „Hochzeitskorb“ geht, kann Blankenstein und die Zellstofffabrik überblicken.

Links am Gasthaus „Blankenberg“ vorbei gelangt man zur Schlossruine. Die Schutzburg aus dem 11. Jahrhundert wurde am 14. Juni 1948 von sowjetischen Besatzungssoldaten gesprengt. Ein Modell im Maßstab 1 : 10 zeigt, wie die Burg vor der sinnlosen Zerstörung aussah. In einem nahe gelegenen Gewölbe sind Ausgrabungsfunde aus dem Schloss-Areal ausgestellt. Besichtigungen sind nach Vereinbarung mit der Gemeinde möglich (Siehe touristische Auskunft).

Trittsicherheit ist erforderlich, um von der Schloss-Ruine zum Aussichtspunkt „Bastei“ zu gelangen. Dies ist der Bergsporn, um den die Saale fließt und der unter Naturschutz steht.

Abkürzung auf die fränkische Seite des Saalepfads:

Unterhalb von Blankenberg besteht eine Abkürzung zur fränkischen Seite des Saalepfads. Dazu folgt man hinter dem Gasthaus dem Weg über den Hammerberg zur Pferdebahn. An der ehemaligen Papierfabrik Blankenberg am Saale-Ufer ist ein Rastplatz mit einem Kollergang, der an das Zermahlen des Holzes für die Papierfabrikation erinnert.

Nun überquert man die Saale auf einer Stahlfachwerkbrücke. Diese überspannte den Fluss ursprünglich in Blankenstein und verband die Kolonnenwege der DDR-Grenztruppen. Mit der Versetzung des Bauwerkes für Wanderer und Radfahrer gelang nach der Grenzöffnung ein Brückenschlag in eine neue Zeit.

Die Abkürzung verläuft entlang des Fränkischen Gebirgswegs ins Kemlas-Tal, wo man an der ersten Forstwegekreuzung rechts dem Wiedeturmweg folgt (Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der fränkischen Talseite ab Seite 21).

Auf der thüringischen Seite führt der Saalepfad nun von Blankenberg nach Pottiga. Dazu folgt man an der Gnadenkirche dem roten Dreieck des Saale-Orla-Wegs entlang



Abgerissene Papierfabrik in Blankenberg

der Hauptstraße und der Issigauer Straße.

Nachdem man Blankenberg auf einem Feldweg verlassen hat, gelangt man schließlich zum Kolonnenweg. Dieser Betonplattenweg verläuft westlich von Pottiga auf der Hochebene nördlich des Saaletals, östlich von Pottiga dagegen direkt am Saaleufer. Je nachdem, ob wir auf dem Hochplateau oder am Ufer wandern, lernen wir unterschiedliche Lebensräume des Grünen Bandes kennen.

Im Bereich der Talhänge begleiten Hochstaudenflure die Saale. Bei den Salweiden sind während der warmen Mittagsstunden im Sommer Große Schillerfalter zu beobachten. In den angrenzenden Feuchtwiesen und Seggenrieden lebt die seltene Sumpfschrecke.

Besonders wertvolle Lebensräume des Grünen Bandes sind die strukturreichen Uferbereiche mit Gehölzen und Feuchtrachen. In den



Wasseramsel

Altarmen des Flusses leben Bergmolche, Teichmolche und Grasfrösche.

Weil sich entlang der Saale langsame und schnelle Strömungsabschnitte abwechseln, leben im Uferbereich sehr viele Vogelarten.

Hier brüten zum Beispiel Wasseramsel und Eisvogel. Weitere seltene Vogelarten sind als kurzzeitige Nahrungsgäste im Saaletal zu beobachten. Von Juni bis August bedeckt der Flutende Hahnenfuß stellenweise die Saale mit einem weißen Blütenteppich. Darüber schillern die metallisch-blauen Gebänderten Prachtlibellen.

Auf dem Wachhügel bei Pottiga lädt eine im Frühjahr 2011 montierte Aussichtsplattform dazu ein, das Panorama dieses Saalebogens zu genießen. Vom 16 Meter langen „Balkon“ kann man den Blick von Rudolphstein bis Kemlas schweifen lassen.

In Pottiga hält man sich in der Ortsmitte rechts. Wir folgen dem Saale-Orla-Weg und erreichen nach etwa einen Kilometer das Saale-Ufer.

Hier lohnt sich ein Abstecher nach rechts auf einem feingeschotterten Waldweg zum alten Alaun-Bergwerk „Johanneszeche“. Noch heute fließt das Grubenwasser aus dem Stollenmundloch heraus. Das Betreten ist verboten. Eine Info-Tafel zeigt einen Grundriss des Bergwerks.

Abkürzung auf die fränkische Seite des Saalepfads:

Bei diesem alten Alaun-Bergwerk führt die im Jahre 2009 eingeweihte „Grüne Band Brücke“ auf die fränkische Seite zur Blumenauhmühle. Dabei überquert man zunächst die Saale und anschließend den Mühlgraben. Um auf der fränkischen Seite zum Saalepfad zu gelangen, geht man durch das Mühlengelände (Tor bitte schließen) und folgt der As-



Gebänderte Prachtlibelle



Märzenblume

phaltstraße bergauf. 200 Meter bevor diese Straße den Wald erreicht, kreuzt ein Feldweg die Straße. Diesem Feldweg folgen wir nach rechts und befinden uns nun im Bereich des „Schiefersteigs“ (US 74) wieder auf dem Saalepfad. (Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der fränkischen Talseite ab Seite 19).

Wer dem Saalepfad weiter auf der thüringischen Seite folgen möchte, geht vom Alaun-Bergwerk zurück zum Kolonnenweg und folgt diesem entlang der Saale. Nach einem Kilometer erreicht man eine artesische Quelle bei der ehemaligen Siedlung Saalbach. Die früheren Bewohner wurden 1952 zwangsumgesiedelt, ihre Häuser in den Jahren 1955 bis 1960 dem Erdboden gleichgemacht. Eine Info-Tafel beschreibt eine geologische Erkundungsbohrung bis in 559 Meter Tiefe. Bereits bei 326 Meter Tiefe erbohrte man den Sparnberger Granit.

Abkürzung auf die fränkische Seite des Saalepfads:

Im Jahre 2005 wurde die Blaue Brücke über die Saale eingeweiht, die eine weitere Verbindung zur fränkischen Seite des Saalepfads ermöglicht. Dazu folgt man der Asphaltstraße geradeaus hinauf nach Rudolphstein. Am Parkplatz an der Hauptstraße hält man sich rechts und befindet sich dort am „Schiefersteig“ (US 74) wieder auf dem Saalepfad. (Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der fränkischen Talseite ab Seite 19).

Vom ehemaligen Saalbach führt der Saalepfad zunächst weiter auf dem Kolonnenweg in Richtung Sparnberg. Nach einem Kilometer führt der Weg bergauf durch offenes Gelände zu einer Wegkreuzung, an der man weiter geradeaus wandert und schließlich die Asphaltstraße erreicht. Auf dieser Straße gehen wir rechts weiter und gelangen zu einem ehemali-



Zeichen des Saale-Orla-Wegs

gen Eisenerz-Bergwerk, das sich links der Straße befindet.

Das älteste Gestein der Region ist in Sparnberg am Rastplatz neben dem Saale-Ufer aufgeschlossen. Eine Info-Tafel erklärt die Besonderheiten des 470 Millionen Jahre alten Phycoden-Schiefers.

Abkürzung auf die fränkische Seite des Saalepfads:

Die wieder aufgebaute und am 17. September 1993 eingeweihte hölzerne Saale-Brücke führt hinauf nach Rudolphstein. Dort folgt man innerorts der Straße in Richtung Eisenbühl und gelangt am Ortsende von Rudolphstein (rechts) auf den „Schiefersteig“ (US 74) und damit wieder auf den Saalepfad. (Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der fränkischen Talseite ab Seite 19).

Von der einstigen Sparnberger Burg sind nur noch Mauerreste vorhanden. Man nimmt an, dass diese Burg zum „Limes Sorabicus“ gehörte, den Karl der Große um 800 nach Christus gegen die Einfälle der Slawen errichten ließ. Am Hang der Anhöhe steht die 1437 erbaute Kirche St. Simon und Judas Thaddäus zu Sparnberg, die seit der Grenzöffnung mit großem Aufwand restauriert worden ist.

Wer sich einen Eindruck vom früheren Sparnberger Ortsbild in der Zeit um 1915 verschaffen möchte, dem sei ein kurzer Abstecher in die Sackgasse rechts neben der Kirche empfohlen. Horst Frank aus Gefell hat 1992 an einem Haus eine historische Ansicht von Sparnberg mit der damals überdachten Saale-Brücke gemalt.

Der Saalepfad verläuft zwischen Sparnberg und Hirschberg überwiegend auf dem ehemaligen Kolonnenweg. In der Ortsmitte von Sparnberg folgen wir den roten Dreiecken des Saale-Orla-Wegs bergauf. Er führt entlang des asphaltierten Wegs steil nach Norden auf die Anhöhe und von dort nach rechts auf den Kolonnenweg. Die ersten drei Kilometer des Betonplattenwegs östlich von Sparnberg verlaufen überwiegend am Hang oder auf dem Hochplateau, die beiden letzten Kilometer vor Hirschberg in der Nähe des Saaleufers.



Mit Naturführern unterwegs



Spaziergang im Wald

Geschichte der Lederfabrik Hirschberg

Aus einer kleinen Gerberei am Saale-Ufer entstand Ende des 19. Jahrhunderts eine der größten Sohlenlederfabriken Deutschlands und Europas. Vor dem Zweiten Weltkrieg beschäftigte die Lederfabrik Heinrich Knoch AG 1500 Arbeiter und Angestellte. Die Hirschberger Lederfabrik verarbeitete jährlich rund 600000 Rindshäute zu Sohlenleder. Nach der Umstellung auf die Oberleder-Gerbung im Jahre 1965 wurden im Werk „VEB Lederfabrik“ bis 1989 etwa 30 verschiedene Lederarten und pro Jahr zwei Millionen Quadratmeter Leder für Schuhe und Bekleidung gegerbt. Zur DDR-Zeit waren etwa 900 Mitarbeiter beschäftigt. Weil sich die Werksanlagen direkt im Sperrgebiet der innerdeutschen Grenze befanden, gab es von hier aus zahlreiche Fluchtversuche ins nahe Bayern. 1992 ging das Unternehmen in Konkurs, der Abriss folgte in den Jahren 1993 bis 1996. In den beiden historischen Verwaltungsgebäuden befindet sich heute das Museum für Gerberei- und Stadtgeschichte.

Wie zwischen Blankenberg, Pottiga und Sparnberg besteht das Grüne Band auch im Talabschnitt bis Hirschberg aus zwei unterschiedlichen Lebensräumen in zwei Höhenlagen, in denen jeweils seltene Tier- und Pflanzenarten anzutreffen sind (siehe Seite 8).

Schließlich erreichen wir Hirschberg. Das Schloss auf dem Lohfelsen ist bewohnt und nach Rücksprache mit den Eigentümern teilweise zu besichtigen. Von den sanierten Schlossmauern bietet sich ein fantastischer Blick auf den Saalebogen, auf den Naturpark „Hag“ sowie auf die oberfränkischen Fluren. Das Stadtbild Hirschbergs hat sich seit dem Fall des Eisernen Vorhangs – im Zuge des Abrisses der Lederfabrik – wie in kaum einem anderen Ort entlang des Grünen Bandes gewandelt. Rund 500 Jahre prägte die Lederherstellung das Wirtschaftsleben der Saalestadt. Heute erinnert ein Museum an dieses Gewerbe.



Hirschberg-Untertiefengrün

Tipp:

Das Museum für Gerberei- und Stadtgeschichte Hirschberg in der Saalgasse 2 dokumentiert mit historischen Fotos und Filmen die Sohlenledergerbung und Oberlederherstellung. Im Freigelände sind neben den drei steinernen Gerbern ein Gerbfass sowie eine Gerbgrube zu sehen. Historische Aufnahmen dokumentieren die besondere Bedeutung der Lederfabrik als „Grenzanlage“. Das Museum ist Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr sowie an Sonntagen von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter Telefon 036644-43139 sowie im Internet unter www.museum-hirschberg.de.

Bei Hirschberg hätte der Dichter Franz Kugler seinen berühmten Vers „An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn“ sicherlich nicht gedichtet, den er 1822 beim Anblick der Burgen Rudelsburg und Saaleck bei Bad Kösen niederschrieb. Unterhalb des Hirschberger Schlosses war die Saale durch die Abwässer der Lederfabrik und der Hofer Textilbetriebe stark verschmutzt.

Dieser Zustand verbesserte sich erst mit der Schließung der Lederfabrik. Heute ist von der einstigen Umweltbelastung nichts mehr zu sehen.



Schloss in Hirschberg

Mit der Verbesserung der Wasserqualität nahm die Artenvielfalt bei Flora und Fauna zu. Somit beschreibt Kuglers Gedicht heute auch das Saaletal zwischen Hirschberg und Sparnberg, wenngleich hier nicht das helle Kalkgestein wie im Mittleren und Unteren Saaletal vorkommt.

Etwa die Hälfte des Baumbestandes des Naturparks „Hag“ fiel während der DDR-Zeit den Grenzsicherungsarbeiten zum Opfer. Allerdings blieben in der Abgeschiedenheit des Grenzgebietes – im heutigen Grünen Band – seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten.



Steinpilze

Über die Straßenbrücke nach Untertiefengrün erreicht man schließlich die fränkische Seite des Saalepfads.



Romantischer Steg entlang der Saale im Naturpark „Hag“ bei Hirschberg

Informationen für Wanderer

Liebe Wanderer,
wenn Ihnen der Saalepfad mit seinen Informationen über Natur und Geschichte gefallen hat, empfehlen wir Ihnen unsere anderen Geopfade und Wege, wie den Schieferpfad, den Sormitzweg oder den Hohenwarte Stausee Weg. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.thueringer-schiefergebirge-obere-saale.de oder in den Tourist-Informationen.

Zeitzeugen berichten entlang der Audio-Touren

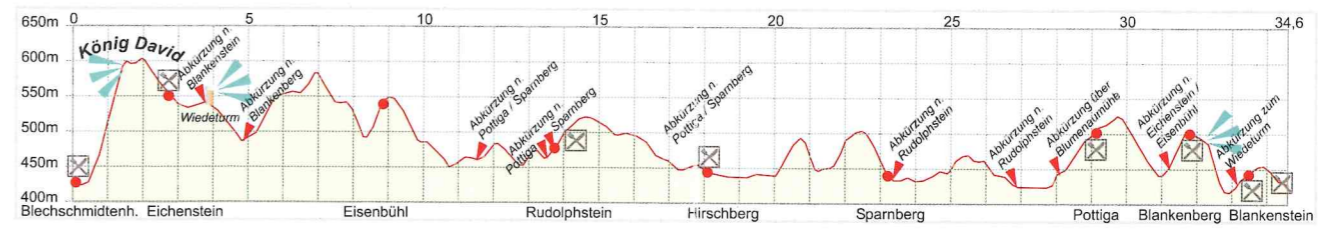
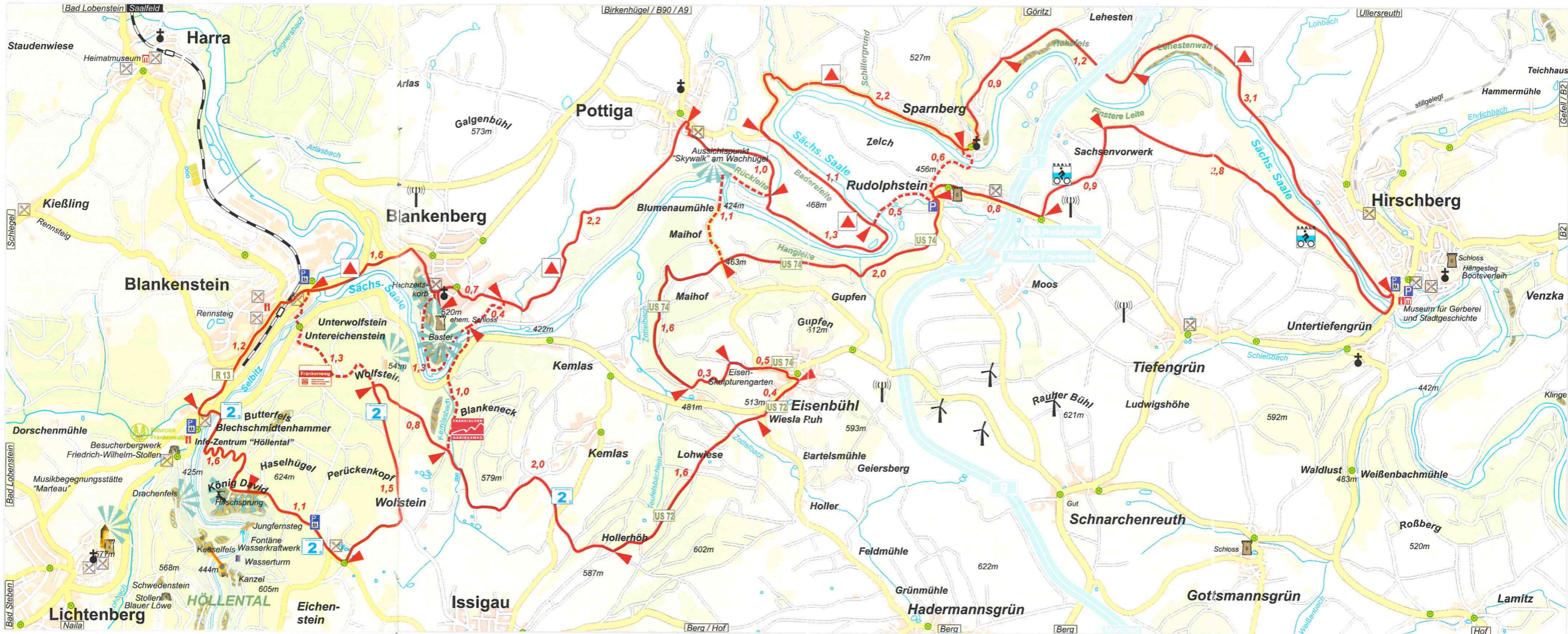
Im Rahmen des Projektes „Erlebnis Grünes Band“ entstand eine „Audio-Tour“ durchs Saaletal.

An ausgewählten Plätzen entlang des Saalepfads bereichern Informationen aus erster Hand die Naturerlebnisse. Die zwei- bis dreiminütigen Berichte kann man per Handy oder MP3-Player hören. Dabei erläutern Experten die ökologische Bedeutung des Grünen Bandes und die Besonderheiten der jeweiligen Flora und Fauna. Zeitzeugen schildern in spannenden Berichten das Leben an der einstigen DDR-Grenze – im Osten wie im Westen. Sie erzählen vom Alltag, aber auch von Fluchtversuchen und deren Folgen. In anderen Beiträgen erfährt man Interessantes über Sehenswürdigkeiten, wie Burgen, Kirchen und Denkmäler.

Und so funktioniert das Angebot: Wer einen MP3-Player nutzen möchte, kann die Audio-Dateien im Internet unter www.gruenes-band.tomis.mobi kostenlos herunterladen.

Audio Guides können auch vormittags gegen Gebühr in der Verwaltungsgemeinschaft Blankenstein ausgeliehen werden.

Wer sein Handy nutzen möchte, wählt einfach die Telefonnummer, die an den jeweiligen Info-Tafeln entlang der Audio-Touren angegeben ist. Dabei entstehen nur die Verbindungskosten ins deutsche Festnetz. Für den Service werden keine zusätzlichen Gebühren berechnet. Dies gilt auch für weitere derartige „Tomis-Punkte“ bei Sehenswürdigkeiten in allen Regionen des Naturparks Frankenwald.



Tomis-Audiopunkte:

Telefon-Nummer 0911-810 940 046+

- +400 Ein Grenzpionier erzählt
- +401 Flucht durch die Saale
- +402 Geschichte der Zellstoff- und Papierfabrik
Rosenthal in Blankenstein
- +403 Der lange Heimweg
- +404 Fluchtfolgen
- +405 Bastei und Schloss Blankenberg
- +406 Hubschrauber über der Grenze
- +407 Alltag im Sperrgebiet
- +408 Hunde an der Grenze
- +409 Das Grüne Band und die Saale bei Pottiga
- +410 Auf zum Tanz!
- +411 Auflösungserscheinungen 1989
- +412 Gedanken über die Grenze(r)
- +413 Die Schieferbrüche bei Eisenbühl
- +414 Kindheit an der Grenze
- +415 Flugverkehr im Grenzraum
- +416 Laubwälder und Felsbereiche im Höllental
- +417 Perlen an der Muschwitz

Telefon-Nummer 0911-810 940 045+

- +08 Wiedeturm
- +09 Drehkreuz des Wanderns



Streifzug durchs Saaletal im Geopark Schieferland

**Der Saalepfad von
Untertiefengrün über
Rudolphstein, Eisen-
bühl und Kemlas nach
Bleischmidtenhammer**

Mit allen Abkürzungen zur
thüringischen Talseite von
Blankenstein über Blanken-
berg, Pottiga und Sparnberg
nach Hirschberg





Kröte im Bach

In Franken trägt die Saale, anders als in Thüringen oder Sachsen-Anhalt, mitunter den Beinamen „Sächsische Saale“ – und das, obwohl der Fluss mit Sachsen überhaupt nicht in Berührung kommt. Der Grund für diesen Beinamen ist die Unterscheidung zur Fränkischen Saale, die in Unterfranken fließt und in den Main mündet.

Das Schiefergebirge des Naturparks Frankenwald ist eine europäische Hauptwasserscheide: Über die Saale und deren Nebenflüsse, darunter die Selbitz, fließt das Wasser in die Elbe. Auf der anderen Seite der Wasserscheide



Waldspaziergang

sammelt die Rodach mit ihren Zuflüssen das Wasser, das über den Main den Rhein erreicht.

Als schönster Aussichtspunkt in Bayern über die Saale gilt der Petersgrat bei Joditz, an dem einst der Dichter Jean Paul ins Schwärmen geriet. Ähnlich wie bei Joditz windet sich die Saale auch zwischen Untertiefengrün und Blankenstein in vielen engen Schleifen durch das Schiefergebirge.

Hier fließt die Saale entlang des Grünen Bandes, denn in diesem 14 Kilometer langen Abschnitt bildete die Mitte des Flusses einst die Grenze zwischen Bayern und der DDR. Wie vielerorts entlang des 1393 Kilometer langen Grünen Bandes zwischen den alten und neuen Bundesländern haben sich zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt. Auch die fränkische Talseite gilt als ökologisch überaus bedeutend.

Wohl nur wenige Wanderer werden den gesamten Rundweg entlang der fränkischen und der thüringischen Seite an einem Tag unternehmen. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs sind entlang der fränkisch-thüringischen Grenze sieben Brückenschläge über die Saale geglückt. Diese Brücken ermöglichen eine

individuelle Routenplanung für kürzere oder längere Rundwanderungen beiderseits der Saale. Die Karte in der Mitte dieser Broschüre zeigt alle Abkürzungsmöglichkeiten.

Bitte beachten Sie: Der Saalepfad und die Abkürzungen sind nicht einheitlich markiert. Die Route verläuft auf bestehenden Wanderwegen, die im Bereich der Naturparke „Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale“ und „Frankenwald“ jeweils individuell markiert sind. Auf einigen Wegweisern beiderseits der Saale erinnert das zusätzlich angebrachte Logo „Grünes Band“ daran, dass man Naturschutzgebiete durchstreift. Bleiben Sie bitte deshalb auf den Wegen.

Mögliche Ausgangspunkte auf der fränkischen Seite des Saalepfads:

Für Wanderungen auf dem Saalepfad bieten sich Untertiefengrün, Rudolphstein, Eisenbühl, Kemlas oder Blechschmidtenhammer als Ausgangspunkte an.

Diese Orte sind (teilweise nur werktags) mit Linienbussen zu erreichen. Die Busverbindungen erhält man bei der Bahnankunft oder im Internet unter www.bahn.de. In der Zeit vom 1. Mai bis 3. Oktober sind an den Wochenenden und an Fei-

ertagen die Fahrradbusse auf der Linie zwischen Hof, Issigau und Bad Steben unterwegs www.frankenwaldmobil.de.

Einkehrmöglichkeiten auf der fränkischen Seite des Saalepfads:

Rudolphstein, Eisenbühl, Wolfstein (Gasthaus „Zum Hirschsprung“) und Blechschmidtenhammer.

Touristische Informationen für die fränkische Seite des Saalepfads:

Frankenwald Tourismus Service Center
Adolf-Kolping-Str. 1
96317 Kronach
Telefon 09261-60150
E-Mail: mail@frankenwald-tourismus.de
Geschäftszeiten:
Montag bis Donnerstag
8 bis 17 Uhr,
Freitag 8 bis 16 Uhr



Blühendes Moos auf Schiefer

Die Wanderung auf dem Saalepfad von Untertiefengrün nach Bleichschmidtenhammer



Schieferhalde bei Tiefengrün

Markierungszeichen:

Abschnitt Untertiefengrün-Rudolphstein:
Saale-Radweg

Abschnitt Rudolphstein-Eisenbühl: Schiefersteig US74

Abschnitt Eisenbühl-Abzweigung Issigau:
Eisenparkweg US72

Abschnitt Abzweigung Issigau-Bleichschmidtenhammer
Wiedeturmweg (blaue „2“)



Saaeschleife bei Sparnberg (links hinten) und Rudolphstein (rechts hinten)

In Untertiefengrün beginnt ein bequemer und gut ausgebauter Abschnitt des Saale-Radwegs, auf dem der Saalepfad bis Rudolphstein verläuft. Um auf diesen Fuß- und Radweg zu gelangen, geht man in Untertiefengrün zur Saalebrücke. Dort befindet sich eine Info-Tafel mit einer geologischen Übersichtskarte der Region.

Zwischen Untertiefengrün und Rudolphstein gelangt man zur östlichsten ehemaligen Schiefergrube des Geoparks Schieferland. Eine große Halde zeugt vom früheren Abbau des „Blauen Goldes“. Auf der Schieferhalde sonnen sich im Sommer Eidechsen und andere Reptilien. Die Halde darf aus Naturschutzgründen nicht betreten werden!

Südlich von Sachsenvorwerk überqueren wir auf einer Brücke die Autobahn A 9 Nürnberg – Berlin und gelangen in den Ortsteil Rudolphstein der Gemeinde Berg. Das Rudolphsteiner Schloss ist aus einer

der zahlreichen Grenzburgen entlang der Saale hervorgegangen. Obwohl das Schloss mehrfach erweitert und umgebaut wurde, spürt man bei dessen Anblick den Hauch des Spätmittelalters. Das Schloss ist bewohnt und nicht öffentlich zugänglich.

Abkürzung auf die thüringische Seite des Saalepfads:

Beim Gasthaus „Vogel“ in Rudolphstein verzweigt sich der Saale-Radweg. Wer über die Saalebrücke nach Sparnberg möchte, muss sich hier rechts halten.

(Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der thüringischen Talseite ab Seite 11).

Geradeaus an der Straße nach Eisenbühl führt der Saalepfad auf der fränkischen Seite weiter. Am Ortsende von Rudolphstein befindet sich rechts eine weitere Info-Tafel mit einer „Geologischen Zeitspirale“.

Abkürzung auf die thüringische Seite des Saalepfads:

Wer am Parkplatz bei dieser Info-Stelle die Straße hinab ins Saaletal geht, gelangt zur „Blauen Brücke“, die über die Saale führt. Auf der gegenüberliegenden Seite war die ehemalige Siedlung Saalbach. Dort führt der Saalepfad auf dem Kolonnenweg weiter.

(Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der thüringischen Talseite ab Seite 10).

Auf der fränkischen Seite verläuft der Saalepfad westlich von Rudolphstein nun auf dem Schiefersteig „US 74“. Dieser führt 100 Meter westlich des Wanderparkplatzes von Rudolphstein nach rechts an den Nordhang des Saaletals.

Nach zwei Kilometer Waldweg quert der Saalepfad die Straße von Eisenbühl zur Blumenau-mühle.



Holunderknabenkraut



Fuchs



Saalebrücke an der Blumenaumühle

Abkürzung auf die thüringische Seite des Saalepfads:

Wer dieser Straße zur Blumenaumühle folgt, gelangt dort über eine Brücke auf die thüringische Seite. Dazu muss man ein Tor der Mühle öffnen (und nach dem Passieren des Durchgangs bitte wieder schließen). Auf der gegenüberliegenden Talseite ist das alte Alaun-Bergwerk „Johanneszeche“. Von dort aus führt ein geschotterter Waldweg nach rechts zum Saalepfad. (Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der thüringischen Talseite ab Seite 10).

Auf der fränkischen Seite folgen wir dem unbefestigten Weg geradeaus weiter. Im nächsten Waldabschnitt muss man sich an einem Wegestern links halten.

Nun befinden wir uns im ehemaligen Eisenbühler Schieferabbauevier. An den Felswänden und auf den Halden wachsen Flechten, Berg-Sand-

glöckchen, Schwarzwerden-der Geißklee und die Draht-Schmiele. Im „Geschützten Landschaftsbestandteil“ leben unter anderem Waldeidechsen, Blindschleichen, seltene Spinnenarten sowie seltene Heuschreckenarten, wie die Gefleckte Keulenschrecke.

Wir folgen dem „US 74“ zum Eisenkulpturenpark des Arztes und Künstlers Dr. Claus-Frenz Claussen.

Nun geht es entlang des Eisenparkwegs „US 72“ weiter durch Eisenbühl. In der Ortsmitte hält man sich rechts und folgt der Hauptstraße geradeaus bis zum Abzweig nach Hadermannsgrün, wo der Eisenpark-Weg rechts in Richtung Issigau führt. Dazu durchqueren wir das Tal des Zottelbaches und ein ausgedehntes Forstgebiet.

Am Waldrand oberhalb von Issigau treffen wir auf den Wiedeturmweg mit der blauen „2“, dem wir nun nach



Wanderer erleben die Natur bei jedem Schritt

rechts folgen. Dabei überqueren wir die Straße von Issigau nach Kemlas. Nach weiteren eineinhalb Kilometern befinden wir uns im Kemlas-Tal.

Dort beeindruckt große Felsen aus einem vulkanischem Gestein, das eine betonähnliche Struktur hat. Es handelt sich um „Diabastuffbrekzie“, die aus scharfkantigen Gesteinsfragmenten und vulkanischer Asche (Tuff) besteht.

Abkürzung auf die thüringische Seite des Saalepfads:

An der nächsten Wegekreuzung führt der Fränkische Gebirgsweg hinab ins Saaletal. Nach einem kurzen Streckenabschnitt entlang der Straße führt der Weg über eine Stahlfachwerkbrücke zur ehemaligen Papierfabrik Blankenberg. Von dort gibt es zwei Möglichkeiten, um nach Blankenberg zu gelangen (Vergleiche Karte). Rechts führt die Issigauer Straße nach Blankenberg. Wer der Pferde-



Säbelschrecke

bahn nach links folgt und dann rechts den Weg über dem Hammerberg nach oben geht, gelangt zum Aussichtspunkt „Hochzeitskorb“. (Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der thüringischen Talseite ab Seite 7).

Auf der fränkischen Seite des Saalepfads erreicht man entlang des Wiedeturmwegs schließlich den gleichnamigen Aussichtsturm auf dem Wolfstein. Der Unternehmer Anton Wiede ließ diesen Turm im Jahr 1903 errichten „zur Erinnerung an die Einführung der Papierfabrikation“ in Blankenstein, wie eine Gedenktafel erinnert.

Der Turm ist ständig geöffnet. Es lohnt sich, die 75 Stufen hinaufzusteigen. Vom Aussichtsplattform lässt sich der Talkessel an der Mündung der Selbitz in die Saale überblicken. Nach Westen reicht der Blick bis ins Tal der Thüringischen Muschwitz, die in Blankenstein „Moschwitz“ genannt wird.



Eine Ringelnatter sonnt sich auf einer Schieferhalde



Friedrich-Wilhelm-Stollen

Abkürzung auf die thüringische Seite des Saalepfads:

Wer an der Wegekreuzung unterhalb des Wiedeturms dem Frankenweg talabwärts folgt, gelangt über die Selbitzbrücke zum Selbitzplatz nach Blankenstein. Von dort verläuft der Saalepfad entlang des Saale-Orla-Wegs nach Blankenberg.

(Fortsetzung siehe Kapitel Saalepfad auf der thüringischen Talseite ab Seite 6).

Auf der fränkischen Seite ist der Saalepfad vom Wiedeturm nach Blechschmidtenhammer der anspruchsvollste Abschnitt des gesamten Rundwanderwegs. Der Abstieg vom Aussichtspunkt „König David“ ins Selbitztal hat mitunter alpine Schwierigkeitsgrade. Im Winter ist dieser Weg nicht begehbar.

Vom Wiedeturm aus folgen wir dem gleichnamigen Weg über Wolfstein und dem Waldgasthaus „Zum Hirschs-



Ausblick im Höllental auf Lichtenberg

Allgemeines

200 Meter weiter entlang der Straße nach Lichtenberg lädt das Besucherbergwerk Friedrich-Wilhelm-Stollen zu einem Ausflug in die Unterwelt ein. Hier wandelt man auf den Spuren des berühmten Naturforschers Alexander von Humboldt, der den Stollen ab 1793 zur Entwässerung der Lichtenberger Erzbergwerke vortreiben ließ. Vom 1. April bis 31. Oktober finden an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen Führungen um 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr statt. Für Gruppen können Sondertermine unter Telefon 09288-216 vereinbart werden. Weitere Informationen im Internet unter www.friedrich-wilhelm-stollen.de.

sprung“ zum Aussichtspunkt „König David“. Hier besteht der schönste Blick auf das wildromantische Höllental, in dem sich die Selbitz im Laufe von Jahrmillionen bis zu 170 Meter tief in das vulkanische Diabasgestein eingesägt hat. Das Höllental bildet zusammen mit dem angrenzenden Muschwitztal aus ökologischer Sicht ein besonders wertvolles Naturschutzgebiet.

Nach dem Aussichtspunkt „König David“ führt eine schwer begehbare Stichstrecke zum „Hirschsprung“. Die hölzerne Skulptur eines springenden Hirsches erinnert an eine Sage, nach der ein derartiges Tier bei einer markgräflichen Jagd auf der Flucht vor den Jägern 80 Meter in die Tiefe gesprungen sein soll.

Nach dem steilen Abstieg ins Selbitztal überqueren wir die Straßenbrücke nach Blechschmidtenhammer. Dort befindet sich der ehemalige Bahnhof Lichtenberg mit



Hirschsprung im Höllental



Wiedeturm im Höllental

einem Info-Zentrum des Naturparks Frankenwald.

Über die Straßenbrücke von Blechschmidtenhammer nach Blankenstein erreicht man schließlich die thüringische Seite des Saalepfads. Am Ortseingang von Blankenstein führt die Bayerische Straße hinauf zum Bahnhof, an dem sich unser Kreis im Saaletal schließt.

(Fortsetzung der Wanderbeschreibung auf der thüringischen Talseite ab Seite 5).



Blick über Lichtenberg auf das Höllental. Im Hintergrund das Saaletal mit Blankenstein.

Impressum

Herausgeber: Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale
Wurzbacher Str. 16, 07338 Leutenberg
Tel.: 036734/23090
E-Mail: poststelle.schiefergebirge@br-np.thueringen.de

Naturpark Frankenwald e.V.
Güterstraße 18, 96317 Kronach
Tel.: 09261/678242
E-Mail: naturpark.frankenwald@lra-kc.bayern.de

Fotos: Dennis Petereit, Werner Rost, Dietrich Förster, W. Preußner, Manfred Klöppel, M. Heerwagen, Beate Graumann, Dieter Werbter, Heinz K., Stephan Amm, Herbert Esser, Andreas Pollich, Gerd Pusch, Thomas Bahner

Text: Werner Rost

Druck: SDC Satz+Druck Centrum Saalfeld GmbH

Auflage: 5000 Stück

© Geopark Schieferland